

THE
JOMOLUNGMA-PROJECT
HEADING FOR THE TOP OF THE WORLD

ELBRUS

Europa (Russland, Kaukasus)
5.642 Meter über den Meeren
26. Juli 2007



671 Jahre, 3 Monate und kein Ende

... Moment bitte! ...

Wir kramen eben noch im Bildungsrucksack, den wir zwar nicht auf die Berge heben, wohl aber durch unser Leben tragen, beschwerlich genug. Bekanntlich fördern wir von **DattiSports** aus diesem Kulturgepäck etwelchen Gegenstand zutage und bringen ihn zur gefälligen Anschauung unserer Leserschaft. Wir tun dies nicht, um hier irgendwen zu imprägnieren. Nein, es geschieht das nur, um dem **Sport**, von dem hier ohne Unterlass die Rede ist, ein wenig **geistheitere Unterhaltung** beizugeben.

Ach, „Sport“! Wir entlassen den Begriff nicht gerne unserer Feder. Denn er ist so unschön wie sein Gegenstand. Um eine meist blödsinnige Beschäftigung, die ihre Dumpfigkeit schon im Namen trägt, handelt es sich. Wir unterwinden uns ihrer - offen gesagt - aus einem einzigen Grunde nur: weil diese Tätigkeit, wie sonst kaum etwas, dunkle Seelengewitter zu heller Lebensfrische aufzuklären vermag. Das befugt allemal zum Gebrauch, ja zum Exzess im Konsum dieser Droge. Ihre Einnahme ist zwar reichlich bitter, ihr Rausch aber entschädigt den Abhängigen!

Was soll man freilich einlässlich vom Wesen der aeroben Verbrennung, vom Kräftehaushalt der ausdauernden Anstrengung, von Herzfrequenzen oder Ernährungsrestriktionen gar faseln?! Es sind dies doch letztlich alles Belange, die bloß die sachgerechte *Einnahme* der Droge betreffen, also die blödsinnige Seite des Sports. Davon

mögen andre reden, denen es ein Anliegen und derer ohnehin genug sind. Wir von **DattiSports** für unsern Teil beschäftigen uns lieber mit der *Wirkung* des Sports in sinnigeren Bezirken, denen des Geists und des Herzens.

Und heute wollen wir jemand Besonderen zum Zeugen dieser sonderbaren Funktion der Leibesübung, ja der körperlichen Betätigung schlechthin rufen. ... Geduld noch! ... Fix sakra! ... Ja, wo ist es denn?!? ... Ah hier! Gefunden. (Google sei Dank!) Sodala:

„*Altissimum regionis huius montem, quem non immerito Ventosum vocant, hodierno die, [...] ascendi.*”

(“Am heutigen Tag bestieg ich [...] den höchsten Berg dieser Gegend, den sie nicht zu Unrecht den ‘Windigen’ nennen.”)

Nun: Ein, wenn erst in Muttersprache übertragen, denkbar simpler Satz, kaum der Anschauung würdig, keinesfalls zu dem vollmundig angekündigten Zeugnis erhabeneren Sinns des Sports taugend, wird der enttäuschte Leser nun rechtens meinen. Aber hallo: Es trug ihn immerhin kein geringerer als *Francesco Petrarca* am 26. April des Jahres 1336 in einen Berichtsbrief ein, nachdem er an jenem Tag den provenzalischen **Mont Ventoux**, den mit 1.901 Metern über den Meeren höchsten Berg jener Region („*altissimum regionis huius montem*”) bestiegen hatte.

Eine nachgerade schicksalhafte Zahlenmagie will es übrigens, dass wir von **DattiSports** - berechnet nach den Regeln gesetzlicher Fristenkomputation - genau 671 Jahre und 3 Monate nach *Petrarcas* Bergbesteigung, am 26. Juli des heurigen Jahres demnach, auf dem Gipfel des **Elbrus** standen und also, um in der Sprache unseres Vorläufers *Petrarca* zu verbleiben, auf dem Gipfel angeblich gar „*altissimi Europae montis*“. Zugleich taten wir das übrigens genau 6 Jahre und 3 Tage nach unserer Ersteigung des **Mont Blanc**, den wir namentlich im Jahre 2001 am 23. Juli irrtümlich für den höchsten Berg Europas und den ersten der 9 „7 *Summits*“ hielten.

Oh, welch geheimnisvolle Schicksalstracht, kaum auszudeuten! Wird man jemals den ganzen Sinn dieser unerhörten Zahlenreihe absehen können, dieses ominösen (und wir beben innerlich, da wir die Ziffernfolge nochmals aneinander reihen) „671 - 3 - 26 - 6 - 3 - 23 - 9 - 7“? Hieran werden sich noch die gelährtesten Vertreter der Mystifikation die Zähne ausbeißen. (Oder könnte sie etwa auch schlicht ... *nichts* zu bedeuten haben?!) ... Doch, genug von dieser Kabbalistik! Ganz gelte heute ausnahmsweise unzerstreut unsere Aufmerksamkeit dem getitelten Thema. Hört also weiter an und staunt!

Der gute *Francesco* hatte seine Bergbesteigung vor 671 Jahresläufen allen Ernstes aus einem *einzig*en Grunde unternommen: „*aus Spaß an der Freude*“. Womit hier eine - wie wir meinen - nicht wenig geglückte Übersetzung desjenigen Passus aus der in Rede stehenden Aufzeichnung *Petrarcas* geliefert ist, den wir dem Leser eingangs noch vorenthalten, an dessen Statt wir vielmehr um der nun zu verabreichenden Pointe willen vorerst bloß Auslassungsklammern gesetzt hatten und der da, fett hervorgehoben nochmals in seinen gesamten Zusammenhang gestellt, lautet wie folgt:

„*Altissimum regionis huius montem, quem non immerito Ventosum vocant, hodierno die, sola videndi insignem loci altitudinem cupiditate ductus, ascendi.*”

(“Heute bestieg ich - *einzig* von dem Wunsch getrieben, die auffallende Höhe des Orts zu schauen - den höchsten Berg dieser Region, den sie nicht zu Unrecht den ‘Windigen’ nennen.”)

„... *sola videndi insignem loci altitudinem cupiditate ductus* ...“! Ein Ungetüm altsprachlicher Grammatik fürwahr! Daran mag sich allenfalls, wird der Leser neuerlich erinnern, ein Konjuratus des lateinischen Heeres freudig erregen. Gut, das ist allerdings einzuräumen. Aber so fremd und veraltet dem heutigen Ohr und lebendiger Satzführung diese schwer verdauliche idiomatische Delikatesse (Rülps!) auch klingen mag, in sich die Erscheinungsformen der Partizipialgruppe, des Ablativs und endlich des Gerundiums vereinend, so historisch Bahn brechend und aktuell ist die darin zum Ausdruck gebrachte, die

bis dahin unerhörte Motivation des Autors, *Petrarcas*, zu seinem erstaunlichen Unternehmen: einer Bergbesteigung!

Vordem wäre es beileibe niemandem in den Sinn gekommen, auf einen Berg zu steigen, nur um dessen Gipfel zu erreichen und davon noch dazu literarisch zu berichten. Der mittelalterliche oder gar altertümliche Zeitgenosse hätte sich vielmehr gefragt: Wozu solche Mühe, möglicherweise sogar Gefahr auf sich nehmen? Von vorgeschichtlichen Vorfahren ganz zu schweigen! Macht Euch nichts vor, Freunde der Berge und der anliegenden Täler! Auch den Mann vom **Hauslabjoch**, der sich 3.340 Jahre vor des Menschensohns Geburt auf seinen alpinen Weg gemacht haben soll, den so genannten „Ötzi“, ereilte sein Tod auf über 3.000 Metern an Seehöhe gewiss nicht in einem sich selbst bezweckenden Wanderidyll. Vermutlich war er zu jener Bergüberschreitung, die seine letzte werden sollte, nur aus sozialer Flucht oder ökonomischer Not gezwungen.

Petrarca wiederum - und wir springen in den Zeitläuften immerhin knappe 4.700 Jahre voran - dürfte kaum geahnt haben, wie göltig seine seltsame Botschaft, seine „*sola videndi insignem loci altitudinem cupiditas*“, noch Jahrhunderte später sein würde. Kein Zweifel: Der Mensch der Neuzeit, an deren Vorabend *Petrarca* stand, hat eine erstaunliche Kupidität zum Zeitvertreib, zur Zerstreuung, zur sinnlosen Versündigung gegen die Gebote der Arterhaltung entwickelt, man könnte böswillig sagen: zum „Sport“ eben.

Seht nur! Allenthalben wird auf Berge gestiegen, und zwar um des Aufstiegs selbst willen. Und mehr noch: Nicht nur, dass man sich heute, wie weiland *Petrarca*, damit begnügt, den Gipfel zu erreichen. Nicht doch! Heutzutage geht es darum, die Berge von ihrer möglichst widerspenstigsten Seite und unter immer neuen Beschwerden des Vorgangs zu erklimmen. Wir alle werden gewiss noch den Tag erleben dürfen, an dem jemand den **K(arakorum)2** im Sack hüpfend mit Kartoffelfritten in den beiden Nasenlöchern zu besteigen wagt, den **Großglockner** mit nichts als einer grünen Kamillenblüten-Badehaube und Birkenstock-Schlapfen bekleidet attackiert oder unter ausschließlicher Zehrung aus Wassermelonen, selbstredend am eigenen Leib mitgeführt, den **McKinley** besiegt.

Aber auch die breitensportliche Attraktion heimlicherer Berge ist verblüffend: Vom plärrenden Kleinkind bis zur gichtfingerigen Zenzi-Tant' wird alles, was nicht gerade getragen werden muss, gleichviel ob wider- oder bereitwillig in alpine Gefilde mitgeschleift. *Die Höhenluft ist ja so was von gesund!*

Solcherart vergeht denn auch kaum ein Tag, an dem uns nicht mindestens ein Abgestürzter, ein Erfrorener, ein im Lawinenkegel Ersticker, ein von Steinschlag Zerquetschter oder endlich ein einfach nur vom Schläge auf Hirn oder Herz getroffener Alpinist taufrisch und knackig in den Nachrichten serviert wird. Bezeichnend auch, dass die Opfer meistens als „bergerfahren“ gelten. So viel also zur Wirksamkeit professioneller Vorsorge gegen die Gefahren dieses wunderlichen Spaßes...

Ja, das Bergsteigen steht in Flor. Es geht lebhaft zu hierselbst - anfänglich wenigstens, wenn nicht im Ende des Lebens treuer Gefährte, der Tod, sich geltend macht. Man fragt sich ernstlich, warum die Vernunft diesem anscheinend groben Unfug nicht angesichts seiner eher ernüchternden Bilanz längst Einhalt gebiete.

Wie umso tröstlicher ist es nun, dass die Öffentlichkeit wenigstens von **Dattisports** durchwegs Depeschen voll naiver Lebhaftigkeit erreichen, dass hier immerhin dem Tode kein Raum gegeben ist! Der Abonnent des hiesigen Lesezirkels vor dem Bildschirm weiß, was er erwarten darf: groschenromanhaften Alpinkitsch, liebevoll gestaltete Klischees und Versatzstücke wie aus einem Kasperle-Theater, alles völlig gefahrbefreit und natürlich jugendfrei. Seht es Euch an, das Personal, das die hier hübsch beschworene Märchenwelt bevölkert. Seht nur, wie rechtschaffen und gerecht diese Leute vor dem Kameraauge posieren:



(V.l.n.r.): Josef Uitz, Reinhard Iglar, Bernhard Ringhofer, Johann Reiterer und Clemens Strauss auf dem Gipfel des Elbrus am 26. Juli 2007

Zu guter Letzt steht es nun also zweifelsfrei fest! Angesichts dieser Photographie ist banger Furcht nicht länger. Och Gottchen, welch Sinnbild eines Sandkastenheldentums!

Und **DattiSports** mitsamt seinem **JOMOLUNGMA-PROJECT**? Als was ist es hiedurch entlarvt? Als der Inbegriff von Harmlosigkeit inmitten des Adrenalin-Junkietums der zertifizierten Alpinisten, die in jeder freien Minute die Gipfel rufen hören! Hand aufs Herz: Wer kann hier länger in sorgenvoller Miene auf uns blicken? Wes liebendes Herz mag sich hier noch weiter ängstigen?

671 Jahre, 3 Monate und kein Ende also.

Kein Ende für den ganz normalen Wahnsinn des Alpinalltags der so genannten Bergfexe, den - erstaunlich genug - kaum einer beklagt, wiewohl er allgegenwärtig. Zu mächtig wirkt offenbar der Glücksrausch dieser Droge auf die Süchtigen. *Petrarca* jedenfalls hat sich als veritabler Visionär bewährt: Was er erstmals tat, tun ihm heute Millionen nach. Und sind glücklich damit. Wer will es ihnen verwehren.

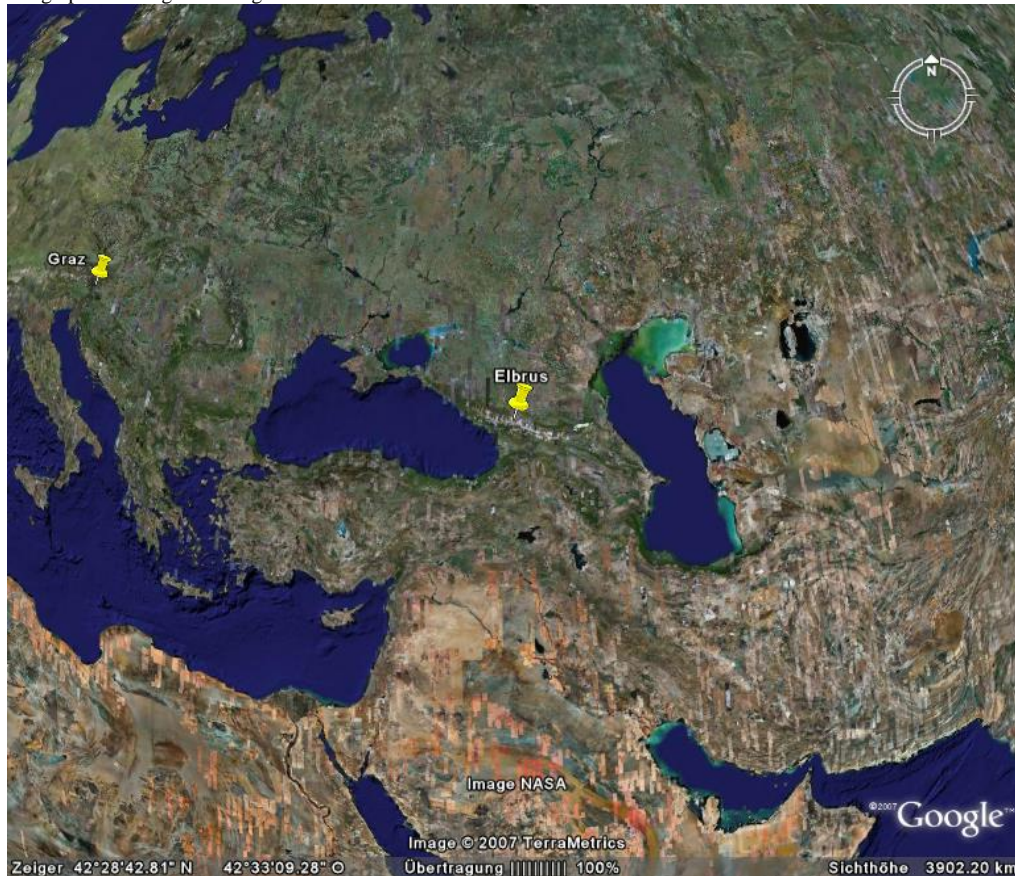
Kein Ende aber auch für diese - wie sollen wir sagen? - Kindergeburtstagsparty namens **JOMOLUNGMA-PROJECT**, die allen Bedenken zum Trotz weiter geht, bis sie ihr Finale erreicht haben wird, wenn erst alle neun der sieben Gipfel errungen. Der **Puncak Jaya**, die Berge **Kosciuscko**, **Vinson** und **Everest** warten noch. Unerhört *high* möchten auch wir auf ihnen sein - in jedem Wortsinne.

Danach aber, nach diesem Orgien-Mysterientheater der Schweißausdünstungen, nach dieser Blutsbrüderschaft in geistiger Verlangsamung, nach diesen Blitzkriegen gegen die Todeszone, danach, Freunde, danach: gehen wir lebensendgültig auf Entzug!

Graz, am 30. Dezember 2007

Kurt Dattinger eh.

Geographische Lage des Bergs:



Verständigung:

Das **JOMOLUNGMA-PROJECT** ist ein Privatsynonym von **Dattisports** für die so genannten **Seven Summits** (http://de.wikipedia.org/wiki/Seven_Summits), für die Besteigung also des jeweils höchsten Bergs eines jeden (Sub-/Teil-)Kontinents. Dazu gehören jedenfalls - in aufsteigender Reihenfolge ihrer Höhe nach - die nachstehenden Berge:

- der **Mount Kosciuszko** (2.228 m) in **Australien** (*offen*)
- das **Vinson-Massiv** der **Gegenarktis** (4.897 m) (*offen*)
- der **Elbrus** (5.633 m) im angeblich zu **Europa** gehörigen **Kaukasus** (*erledigt am 26.07.2007, Aufstiegszeit: 5 Tage*)
- der **Kilimandscharo** (5.896 m) in **Afrika** (*erledigt am 02.01.2003, Aufstiegszeit: 5 Tage*)
- der **Denali (Mount McKinley)** (6.195 m) im **Amerika** des Nordens (*erledigt am 05.06.2006, Aufstiegszeit: 14 Tage*)
- der **Aconcagua** (6.959 m) im **Amerika** des Südens (*erledigt am 15.01.2005, Aufstiegszeit: 11 Tage*)
- und endlich - dem Privatsynonym seinen Namen stiftend - die **Jomolungma-Sagarmatha (Mount Everest)** in **Asien** (8.851 m) (*offen*).

Welche Berge zu den **Seven Summits** zählen, ist übrigens "dogmatisch" umstritten: Unbegreiflicherweise herrscht weithin Einigkeit darüber, dass

- der **Mont Blanc** (4.807 m) nicht der höchste Berg Europas sei (*und demnach von uns am 23.07.2001 nach einer Aufstiegszeit von 2 Tagen nur irrtümlich erledigt wurde*), sondern eben der in Russland gelegene, kaukasische **Elbrus**.

Ferner konkurriert mit dem **Mount Kosciuszko** in Australien

- der **Puncak Jaya (Carstensz Pyramide)** (5.030 m) auf Papua Neuguinea (Indonesien) (*offen*).

Es lässt sich also gewissermaßen ein geopolitischer von einem geomorphologischen Zugang zu der Sache unterscheiden.

Die **geomorphologische Betrachtung** ist indessen aus mehrerlei Gründen **abzulehnen**, widerspricht sie sich selbst doch schon allein damit, für Europa überhaupt einen eigenen Berg - sei es nun den **Mont Blanc** oder den **Elbrus** - anzuführen. Eurasien bildet doch - so will es uns jedenfalls die Schulweisheit lehren - seit dem Trias eine zusammenhängende Landmasse, deren höchste Erhebung dann aber unzweifelhaft einzig der **Mount Everest** wäre.

Dass Amerika sogar zwei Berge für sich in Anspruch nimmt, geht ganz offenbar auch nur auf Rechnung der US-amerikanischen Provenienz des Besteigungsprogramms. Die USA wollten offenbar den auf ihrem Staatsgebiet stehenden **Mount McKinley (Denali)** nicht übergangen wissen, der nämlich hinter dem argentinischen **Aconcagua** deutlich zurück bliebe.

Auch die Nominierung des **Puncak Jaya (Carstensz Pyramide)** auf Papua Neuguinea unter dem Hinweis auf die ozeanische Zusammengehörigkeit mit Australien ist schon tektonisch verfehlt. Ozeanien ist - wie in jeder Enzyklopädie nachlesbar ist - die Bezeichnung für eine **kulturelle und wirtschaftliche** Zusammenfassung der Inselwelt des Pazifiks zu einem Kontinent. Diese Definition ist aber geographisch wie tektonisch nicht zutreffend, da die Gebiete sowohl auf der australischen, der pazifischen als auch auf einigen kleineren Platten liegen. Und also ist eben einzig der **Mount Kosciuszko** der höchste Berg des Kontinents Australien.

Freilich: Dieser Schulenstreit erzwingt, dass Anspruch auf gesicherte Vollständigkeit nur erheben kann, wer paradoxerweise auf **neun Seven Summits** gestiegen ist. Auch wir von **Dattisports** streben diese Vollzähligkeit an.